

GiWA-Schriftenreihe
Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch
Band 1



GiWA

„Lesen und schreiben sollten sie schon können“

Sichtweisen auf Grundbildung

Rosemarie Klein (Hrsg.)



„Lesen und schreiben sollten sie schon können“ war die Antwort eines Personalverantwortlichen auf die Frage nach den Mindestanforderungen an Einfacharbeitsplätzen in seinem Betrieb. Wenn dem so wäre und es ein einheitliches Verständnis darüber gäbe, was Lese- und Schreibkompetenzen ausmacht und die Betriebe das übergreifend als Mindestanforderungen definierten, bräuchte es diese Publikation nicht.

Allein: Fundierte Analysen zur Bedeutung von Grundbildung in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen - so der Blick in die Forschungslandschaft - liegen bislang kaum vor.

Die Autor/inn/en dieses Bandes schließen eine Forschungslücke. Sie haben erste fundierte branchenbezogene Analysen zu Sichtweisen und Verständnissen von Grundbildung sowie zu Anforderungsprofilen in Bereichen mit sogenannten Einfacharbeitsplätzen erstellt und sind erwartbaren Veränderungen in den Anforderungsprofilen nachgegangen, um Ableitungen für und offene Fragen um die Gestaltung einer auch an betrieblichen Bedarfen orientierten Grundbildung zu treffen.



Verlag: Institut für angewandte Kulturforschung e.V. Göttingen

ISBN: 978-3-9812885-1-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Dr. Jutta Schubert 5

Einführung der Herausgeberin

Rosemarie Klein 7

Teil 1 – Verständnisse von Grundbildung

Der Grundbildungsbegriff aus Sicht betrieblicher Akteure

Matthias Alke und Tim Stanik 11

Grundbildung ist kontextgebunden

Rosemarie Klein und Tim Stanik 26

Teil 2 – Grundbildung und Zielgruppen

Über wen und mit wem sprechen wir eigentlich?

Dieter Zisenis 34

Schlüssel zum Erfolg – Grundbildung und MigrantInnen

Outi Arajärvi und Roland Drubig 61

Teil 3 – Arbeitsplatz- und berufsbezogene Anforderungen an Grundbildung

Arbeitsplatzanforderungen als Orientierung für Grundbildung?

Matthias Alke 113

Berufsbezogene Grundbildung – Anforderungen regionaler Wirtschaftsunternehmen

Pamela Buggenhagen 125

Grundbildungsanforderungen in der Wirtschaft – eine Untersuchung in ausgewählten Betrieben

Tina Scharrer und Manuela Schneider 136

Sind einfache Tätigkeiten wirklich einfach? Anforderungen an Grundbildung in ausgewählten Branchen

Dr. Steffi Badel und Constanze Niederhaus 148

Arbeits(platz)anforderungen im Dienstleistungsbereich – Bedeutung für Grundbildung

Thorben Wist 167

Grundbildung in der Altenhilfe – Anforderungen aus Expertensicht und konzeptionelle Folgerungen

Esther Rossmann 173

Teil 4 – Grundbildung und Personalentwicklung

Die Weiterbildungsbeteiligung von Geringqualifizierten – Wie sehen dies die Betriebe in der Altenhilfe?

Bernd Käßplinger 181

Die Autor(inn)en

193

Einführung der Herausgeberin

„Lesen und schreiben sollten sie schon können“ war die Antwort eines Personalverantwortlichen auf die Frage nach den Mindestanforderungen an Einfacharbeitsplätzen in seinem Betrieb. Wenn dem so wäre und wir alle ein einheitliches Verständnis darüber hätten, was Lese- und Schreibkompetenz ausmacht, und die Betriebe das übergreifend als Mindestanforderungen definierten, bräuchte es diese Publikation nicht. Aber der Blick in die entsprechende Forschungslandschaft zeigt: Fundierte Analysen zur Bedeutung von Grundbildung/Alphabetisierung in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen liegen kaum vor. Obwohl der Anteil der Arbeitsplätze, deren Anforderungen vermeintlich auch ohne entsprechende Grundbildung zu bewältigen sind, eher zurückgeht – IAB-Prognosen zufolge auch zukünftig abnehmen wird – und die noch vorhandenen sogenannten Einfacharbeitsplätze zunehmend höhere Anforderungen stellen, war Grundbildung für ‚Geringqualifizierte‘ bislang kaum ein betrieblich relevantes Thema.

Eine der Ursachen dafür liegt in der betrieblichen Personalpolitik, die es sich angesichts eines großen Reservoirs von Arbeitssuchenden leisten konnte, Arbeitnehmer/innen ‚freizusetzen‘, die aufgrund fehlender Grundbildung den betrieblichen Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnten. Erste Ergebnisse weisen auch darauf hin, dass Personalverantwortliche in Betrieben kaum einen differenzierten Blick auf das Qualifikationsniveau und die Anforderungsstrukturen der bei ihnen beschäftigten gering Qualifizierten entwickeln. Es kann zudem davon ausgegangen werden, dass insbesondere unter den langzeitarbeitslosen Alg-II-Beziehern eine große Gruppe existiert, der aufgrund fehlender Grundbildung die Reintegration in den Arbeitsmarkt nicht möglich ist.

Die demographische Entwicklung erzwingt aktuell und zukünftig einen Richtungswechsel betrieblicher Personal- und Qualifizierungspolitik, wenn absehbar ist, dass freigesetzte Arbeitnehmer nicht mehr ohne weiteres durch ein anderes Marktangebot ersetzt werden können. In Zeiten der wirtschaftlichen Krise muss diese Annahme zwar wieder hinterfragt werden. Dennoch sei der Schluss erlaubt, es dürfte von daher im einzelbetrieblichen und volkswirtschaftlichen Interesse liegen, fundierte branchenbezogene Analysen zu den Anforderungsprofilen im Bereich der geringqualifizierten Arbeitsplätze zu erstellen, erwartbare Veränderungen in den Anforderungsprofilen aufzulisten und entsprechende Ableitungen für die Gestaltung einer auch an betrieblichen Bedarfen orientierten Grundbildung/Alphabetisierung zu treffen.

Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes sind alle in dem im Vorwort von Frau Dr. Schubert skizzierten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des BMBF aktiv, jedoch in verschiedenen Projektverbänden. Gemeinsam ist den Beiträgen die Beschäftigung mit den Anforderungen an Einfacharbeitsplätzen und mit Personengruppen mit geringen berufs- und arbeitsbezogenen Qualifikationen, deren dauerhafte Beschäftigung bedroht scheint oder die bereits aus dem ersten Arbeitsmarkt ausgeschieden sind oder die bislang noch gar keine Chance auf Beschäftigung hatten. Diese Schwerpunktlegung verwundert auf den ersten Blick nicht, liegt doch die Annahme nahe, in Sektoren mit

Einfacharbeitsplätzen oder Orten, wo auf die (Re-)Integration in Arbeit vorbereitet wird, die Zielgruppen für Grundbildung in relevanter Zahl zu finden. Andererseits werden in vielen Beiträgen kritische und zu Achtsamkeit mahnende Konnotationen laut, angesichts der Ergebnisse einen differenzierteren Blick auf sogenannte Einfacharbeitsplätze und Grundbildungsanforderungen, auf sogenannte Zielgruppen und Grundbildung zu entwickeln.

Gemeinsam ist den Beiträgen auch das Anliegen, Schlussfolgerungen für die Konzeption und Realisierung von Grundbildung-/Alphabetisierungsangeboten zu ziehen und damit Schnittstellen zu einer Praxis von Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit zu schaffen. Die meisten Beiträge stammen von Mitgliedern des Verbundprojektes GiWA ‚Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch‘, drei Beiträge beziehen sich auf weitere Verbundprojekte des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens.

Dieser Band ist in vier Themenbereiche gegliedert, die für verschiedene Perspektiven auf das Thema stehen. Der **erste Teil** befasst sich mit **Verständnissen von Grundbildung**. *Matthias Alke und Tim Stanik* aus dem Verbundprojekt ‚GiWA‘ fokussieren auf eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme, bei der ebenso betriebliche Akteure zur Sprache kommen wie auch Multiplikatoren, die eine Brückenfunktion in Arbeit übernehmen. Die Autoren stellen kurz die Anlage der sozialwissenschaftlichen Bestandsaufnahme vor. Sie skizzieren die wissenschaftlichen Diskurse von Grundbildung(sverständnissen) und verweisen auf die ihres Erachtens eher bildungstheoretisch-programmatischen denn konkret-inhaltlichen Diskurslinien. Die dargestellten Ergebnisse subjektiver Verständnisse von Grundbildung bei Befragten – Geschäftsführer, Bereichs-/Abteilungsleitungen, Mitarbeitervertretungen, Berater/innen – bestätigen zum einen das bereits mehrfach konstatierte uneinheitliche Verständnis von Grundbildung. Zum anderen zeigen sich wertvolle Konkretisierungen in Bezug auf Inhalte einer „zeitgemäßen“ Grundbildung, die über die Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen hinausweist.

Auch der Beitrag von *Rosemarie Klein und Tim Stanik* (Verbundprojekt GiWA) greift den Gedanken um eine „zeitgemäße“ Grundbildung auf und plädiert für ein kontextualisiertes Begriffsverständnis. Der Beitrag reflektiert die aus der Wirtschaft stammenden Einschätzungen zu Grundbildung(sanforderungen) und problematisiert eine einseitige Orientierung an der Bestimmung von Grundbildung aus Wirtschaft und Arbeit, wenn sie nicht getragen ist von der Haltung, dass zentraler Bezugspunkt von Grundbildung die Subjektperspektive ist.

Der Beitrag von *Dieter Zisenis* (Verbundprojekt GiWA) eröffnet den **zweiten Teil ‚Grundbildung und Zielgruppen‘**. Der Autor greift die oft implizit mit dem Wörtchen ‚sogenannte‘ verbundene Schwierigkeit der Benennung der ‚Zielgruppen‘ auf, indem er der Frage nachgeht, über wen (und mit wem) wir eigentlich wie sprechen. Mit seinen Analysen projektbezogener, wissenschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Diskurse und mit Ergebnissen aus der Gi-

WA-Bestandsaufnahme zeigt er auf, wie mit Zielgruppen etikettierenden Begriffen Setzungen erfolgen respektive Vorannahmen gefolgt wird, die bei differenziertem Blick sich so nicht als tragfähig erweisen. Am Beispiel von Zielgruppen in Transfergesellschaften und in der Altenhilfe betont Dieter Zisenis, dass homogenisierende Etiketten wie etwa das der ‚Geringqualifizierten‘ stigmatisierende Abbilder gesellschaftlicher Interpretations- und Definitionsmacht darstellen.

Die Zielgruppe/n der Migrant/inn/en stehen im Zentrum des Beitrages von *Outi Arjari und Roland Drubig* (GiWA-Verbund). Die Bestandsaufnahme dieses GiWA-Teilprojektes dient dem Zweck, Erkenntnisse zur Integration der Zielgruppen – nicht nur in den Arbeitsmarkt – zu gewinnen und die Rolle von Grundbildung dabei zu bestimmen. Wie verschieden sich „Schlüssel zum Erfolg“ aus der Perspektive von regionalen Arbeitgebern, erwerbstätigen Migrant/inn/en und Experten der Beratung und Weiterbildung von Migranten gestalten, wird über die Ergebnisse der Untersuchung deutlich und kennzeichnet die Herausforderungen für die Konzeptentwicklung zur Grundbildung für die Zielgruppen.

Fünf Beiträge widmen sich im **dritten Teil ‚Arbeitsplatz- und berufsbezogenen Anforderungen an Grundbildung‘**. *Matthias Alke* aus dem GiWA-Verbund gibt einen Einblick in die Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung im Bereich der Altenhilfe, bei der Veränderungen in den Arbeitsfeldern und -anforderungen aus der Perspektive verschiedener Einrichtungsvertreter/innen erhoben wurden. Der Autor wirft die Frage auf, inwiefern bzw. in welcher Weise die gestiegenen Anforderungen beispielsweise an Kommunikationsfähigkeit, an Beobachten und Dokumentieren, an Selbstständigkeit als Orientierung für Grundbildungskonzepte genutzt werden können.

Die Anforderungen regionaler Wirtschaftsunternehmen in Westmecklenburg erfasst die Bestandsaufnahme, die *Pamela Buggenhagen* aus dem MEMO-Verbundprojekt mit ihrem Beitrag vorstellt und aus der Schlussfolgerungen für eine berufsbezogene Grundbildung gezogen werden. Mit der standardisierten Befragung wurde sowohl der Frage nach der Existenz sogenannter einfacher Tätigkeiten in der Region nachgegangen als auch wurden Kompetenzanforderungen für diese einfachen Tätigkeiten erhoben. Die sich abzeichnenden Anforderungen an Grundbildung in den Unternehmen werden differenziert und sehr konkret als ‚Fähigkeiten und Fertigkeiten‘, ‚Kenntnisse und Wissen‘ und ‚Eigenschaften und Arbeitsverhalten‘ abgebildet.

Auch *Tina Scharrer/Manuela Schneider* vom Verbundprojekt ‚ABC zum Berufserfolg‘ legen die Ergebnisse einer regional durchgeführten Untersuchung vor. Im Großraum Nürnberg wurden zunächst Branchen mit Beschäftigungspotenzial für sogenannte Geringqualifizierte identifiziert: Lager/Logistik, Industrielle Produktion, Gastronomie und Pflege. In diesen Branchen untersuchten die Autorinnen mit einer Kombination der Erhebungsmethoden Arbeitsplatzbeobachtung, qualitatives Interview und qualitative Dokumentenanalyse Grundbildungsanforderungen und die Bedeutung von Schriftsprache mittels betrieblicher Fallstudien. Die Ergebnisse zeigen – differenziert nach den ausgewählten Branchen – auf, welche Tätigkeiten an den Einfacharbeitsplätzen verrichtet werden und wie hoch die Anforderungen an die Grundkompetenzen Lesen und Schreiben sind.

Sind einfache Tätigkeiten wirklich einfach? lautet die titelgebende Frage von *Steffi Badel/Constanze Niederhaus* vom in Berlin angesiedelten Verbundprojekt AlphaZ. Auf der Grundlage einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff der einfachen Tätigkeit und dem der Grundbildung entfalten die Autorinnen ihre Untersuchung nach Tätigkeitsprofilen in ‚Einfacharbeitsplätzen‘ und Grundbildungsanforderungen in drei Arbeitsmarktsegmenten: Pflegehilfe, Hauswirtschaft/Küche und Reinigung. Die Autorinnen stellen auf Basis eines triangularen Ansatzes Ergebnisse aus qualitativen Interviews und einer quantitativen Befragung zu den formalen Voraussetzungen für eine Beschäftigung in einfachen Tätigkeiten in den drei Bereichen dar, beschreiben die Ergebnisse zu konkret auszuübenden Tätigkeiten und stellen die damit verbundenen Kompetenzen und Anforderungen an Grundbildung zur Diskussion.

Grundbildungserfordernisse in der Altenhilfe sind Thema im Beitrag von *Esther Roßmann*. Die Autorin aus dem GiWA-Verbund stellt Ergebnisse aus acht leitfadengestützten Interviews mit Arbeitgebern und Experten der Gerontopsychiatrie vor, bei denen es darum ging, fokussierte Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen Arbeitssituation in der Altenhilfe zu erhalten und diese in Beziehung zu Grundbildungserfordernissen zu setzen. Die Autorin konzentriert sich in ihrem Beitrag auf Aussagen zur Struktur der Beschäftigten in der Altenhilfe, zu Anforderungen an nicht-professionell Mitarbeitende, zum vermuteten Bildungsstand und zum wahrgenommenen Grundbildungsbedarf. Sie zieht daraus konkrete Schlussfolgerungen für ihr GiWA-Teilprojekt und formuliert bislang offen gebliebene Fragen.

Den **vierten Teil ‚Grundbildung und Personalentwicklung‘** bestreitet *Bernd Käßlinger*. Der Autor bezieht sich in seinen Analysen auf die Aspekte von Lernkultur und Personalentwicklung in der wissenschaftlichen Bestandsaufnahme des GiWA-Verbundes. Wie die befragten Unternehmens- und Einrichtungsvertreter/innen sich in Bezug auf Grundbildung zur vielfach proklamierten (geringen) Weiterbildungsbeteiligung von Geringqualifizierten positionieren und wo sie ihre Verantwortung sehen, sind zwei grundlegende Fragen, mit denen sich der Beitrag befasst. Der Autor zeigt eine komplexe und auch widersprüchliche Sichtweise der betrieblichen Akteure auf.

Alle Beiträge dieser Schriftenreihe wurden in einer teils kürzeren, teils vorläufigen Fassung auch online veröffentlicht. Mit dieser Buchveröffentlichung möchten wir nicht nur weitere Leserinnen und Leser ansprechen, sondern auch die fortgeschrittenen Auswertungsarbeiten und weitere Ergebnisse aus den Bestandsaufnahmen vorstellen. Als Herausgeberin bedanke ich mich an dieser Stelle bei allen Autorinnen und Autoren für die konstruktive und engagierte Zusammenarbeit. Es hat viel Freude gemacht, die Beiträge zu lesen, zu redigieren und diese erste Ausgabe der GiWA-Schriftenreihe mit Euch und Ihnen zusammen Gestalt annehmen zu lassen.

Rosemarie Klein – bbb Büro für berufliche Bildungsplanung, Dortmund